

# Volkstimme

Einzelpreis 8.00 M.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pauli in Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate Nr. 1567 für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzustellungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 175.00 Mark. — Einzelhefte 14.00 Mark, auswärts 18.00 Mark, im Ref. 12.00 Mark. — Anzeigengebühr: die 10gespaltene Nonpareilzeile 14.00 Mark, auswärts 18.00 Mark, im Ref. 12.00 Mark. — Vereinsjahresbeitrag 75.00 Mark. — Vereinsjahresbeitrag 75.00 Mark, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122, Magdeburg.

Nr. 256.

Magdeburg, Mittwoch den 1. November 1922.

33. Jahrgang.

## Die hohen Löhne der Arbeiter.

Der furchtbare Sturz der Mark nach dem Athenau-Mord wirkt sich erst jetzt voll aus. Industrie und Handel haben die noch zum 500-Mark Kurs für den Dollar gekauften Rohprodukte und Vorräte erschöpft, und die Preise schnellen rasend in die Höhe, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Man glaubt nicht mehr an ein Fallen des Dollars, deckt sich deshalb mit Waren zum 3000-Mark-Kurs ein oder kauft Gulden, Pfund und Dollars für zukünftige Abschlüsse. Werden die Werte für ausländische Devisen schon allein dadurch ständig höher getrieben, so verschärft die Maschinerie der Spekulanten noch die Lage durch ihre wilden Geschäfte und treibt unsere Wirtschaft in den sichern Ruin.

Die Lage aller jener, die von Lohn oder Gehalt leben, wird immer bedrängter, von den Sozial- und andern Rentnern, den Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen ganz zu schweigen. Ein Tausendmarkschein hat heute kaum noch die Kaufkraft von zweiundeinhalb Friedensmark. Nicht langt es mehr für Millionen, auch nur den Wagen zu füllen, andre Anschaffungen müssen immer wieder zurückgestellt werden, und wo man sie befriedigt, geht es auf Kosten der Gesundheit, der Lebenskraft von Ernährern und Familienmitgliedern. Ein verhängnisvolles Gefühl der Unsicherheit hat weite Kreise ergriffen, nicht zuletzt im Bürgertum und in der Geschäftswelt. Sie fühlen den Boden unter den Füßen wanken, sie ahnen, daß wir alle in einer der gewaltigsten Revolutionsepochen leben, die der Erdball je gesehen, aber man weiß nicht, von wannen der durch den Weltkrieg entfesselte Sturm braust und wohin er geht. Die bürgerlichen Politiker salbadern von einer Einheitsfront des deutschen Volkes von Ludendorff-Stinnes bis Clara Zetkin, aber ihre Anhänger arbeiten nach den Parolen: Rette dich wer kann und bereichert euch.

Und so sehen wir, wie Kräfte und Kartelle, wie die allmächtige Landwirtschaft die Preise noch immer höher und höher treiben. Kleinhändler und Kleingewerbetreibende folgen ihrem Beispiel. Jeder will sich retten, indem er Warennotizen aufschichtet, sich „Sachwerte“ zulegt, um am „Tage des Zusammenbruchs“ oben zu schwimmen und die andern versinken zu sehen.

Und doch sind sie die eigentlichen Minerer, die Sprengbomben unter ihr eigenes Haus legen, die im Schwelge ihres Angeichts den Ast absägen, auf dem sie schwankend sitzen. Sie alle sorgen mit heißem Bemühen dafür, daß die Masse der deutschen Abnehmer immer weniger kaufkräftig wird, erleichtern den Großhändlern ihr Werk, die Erzeugnisse deutschen Fleißes ins Dollar zahlende Ausland zu verkaufen, bis die deutschen Läden leerstehen und der Mittelstand dorthin verflucht, wo er sich retten will, ins Proletariat.

In dasselbe Proletariat, das sie heute durch seine Arbeit mit erhält und auf dessen „hohe“ Löhne sie mitschimpfen wie die Kohrpäken. Der Müllkutscher, der mehr als ein Professor hat, ist eine ständige Redefigur in den Stammtischgesprächen und überall da, wo zwei und drei zusammen sind, die den guten, alten Zeiten unter Wilhelm dem Hochzeiter nachtrauern und Revolution und Republik für alles verantwortlich machen, was die Kriegstreiber, Kriegsverlängerer und Vänderräuber unter demselben Wilhelm verbrochen haben.

Diese Stimmung unter dem Bürgertum, der höheren und mittleren Beamtenschaft und den abgehalften Rußnießern des Kapitals machen sich jetzt die Großkapitalisten zunutze, um gegen weitere Lohnerhöhungen an die Arbeiterschaft — und damit natürlich auch die unteren und mittleren Beamten —

Front zu machen. An zwei Stellen bläst man zum Angriff. In der „Sächsischen Zeitung“ vom 16. Oktober ist es der Zechenverband der deutschen Kohlenwerke, der eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister veröffentlicht, und Wolffs Bureau bringt eine Kundgebung der süddeutschen Gruppe des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller im gleichen Sinne.

Die Zechenherren behaupten, daß die Lohnerhöhung für Oktober in ihrem Ausmaß unberechtigt war, und daß die Ueberschichten nicht das erwartete Produktionsergebnis gehabt haben. Die Kundgebung schließt mit folgender Drohung:

Es muß nachdrücklich betont werden, daß unser Wirtschaftsleben eine Zurückhaltung in der Lohnbewilligung — namentlich, solange eine Leistungssteigerung nicht erkennbar ist — dringend erfordert, und daß die Arbeiter, die es bisher verstanden haben, sich die alte Kaufkraft ihres Lohnes im wesentlichen zu erhalten, auch einmal einen geringfügigen „Entwertungsfaktor“ in ihrer Lebensführung zum mindesten vorübergehend tragen müssen, der in einer nie zuvor erlebten Größe von den weitesten Kreisen des deutschen Volkes stillschweigend getragen wird. Wenn sich die verantwortlichen Stellen in Lohnfragen nicht durch wirtschaftliche, sondern politische Gesichtspunkte leiten lassen, so müssen wir uns auch für die Zukunft vorbehalten, eine Beteiligung an Lohnverhandlungen abzulehnen und die Verantwortung voll und ganz der Regierung überlassen.

Was soll man zu dieser — Auslassung sagen. Die Arbeiter — und natürlich auch die Unterbeamten, deren Bezüge ja in gleicher Höhe stehen — haben sich die alte Kaufkraft im wesentlichen erhalten! Eine solche allen Tatsachen ins Gesicht schlagende Behauptung kann nur auf-

stellen, wer ein Publikum vor sich zu haben glaubt, das gegen die Arbeiter so voreingenommen ist, daß man ihm die größten Unverschämtheiten vorsehen kann. Daß man auch einem deutschen Ministerium derartiges vorsehen kann, ist ein Beweis dafür, wie sicher sich die Herren von der Kohle im Sattel fühlen. Beinahe so sicher wie die Agrarier!

In dasselbe Horn tuten die Metallindustriellen. Natürlich! Wo fehlen denn sie? Nach ihnen sind fast nur die Lohnsteigerungen die Quelle aller gegenwärtigen und zukünftigen Uebel, die uns treffen können:

Die dauernden Lohn- und Gehaltserhöhungen, sagen sie, führen somit unfehlbar zu einer weiteren Verminderung der Produktion, also gerade zum Gegenteil dessen, was allein eine Besserung der Wirtschaftslage bringen könnte: eine stärkere Produktion bei gleichzeitiger Senkung der Konsumtion. Wenn auch die ungünstige Entwicklung der deutschen Wirtschaft seit Kriegsende nicht allein eine Folge der Lohn- und Gehaltserhöhungen ist, sondern maßgebend beeinflusst wurde durch die Passivität der Zahlungsbilanz und die Reparationslasten, so ist heute doch kein Zweifel mehr darüber möglich, daß diese Erhöhungen, ohne irgendwelchen Nutzen zu bringen, die Entwicklung in einem Maße verschärft und beschleunigt haben, daß die Arbeitgeber die Verantwortung für ein Weitergehen auf diesem Wege durch freiwilliges Zugestehen von Lohn- und Gehaltserhöhungen nicht mehr übernehmen können.

Man beachte die Schlüßsätze, die fast gleichlautend sind. Die Herren wollen die Verantwortung für alle zukünftigen Lohnerhöhungen allein der republikanischen Regierung zuschieben, und da diese Erhöhungen eine Verschlechterung der Wirtschaftslage bringen müssen — nach ihrer Ansicht —, so ist die Republik an Deutschlands Elend schuld. Dahinaus wollen sie! Großartig ist die wirtschaftliche These:

Steigerung der Produktion, Senkung des Verbrauchs. Des Verbrauches im Land. Soll die Arbeiterschaft, die Beamtenschaft noch weniger essen, sollen sie erst alle ohne Hemd und Schuhe zur Arbeit kommen, sollen sie nur für den Export nach Dollarkauffstätten und daheim wie das Vieh hinvegetieren? Und wo hieße dabei das Handwerk, das Gewerbe in all seinen Verzweigungen, wo Handel und die Industrie, die nicht gerade Kohlen und Schienen hervorbringt?

Man braucht sich diese Fragen nur zu stellen, und man erfieht, daß hier die nacktesten und allerengsten Interessen einiger Unternehmerrschichten vertreten werden, die in ihrem Profitstreben taub und blind für die einfachsten wirtschaftlichen Tatsachen geworden sind. Es bleibt höchstens noch das Rätsel zu lösen, wie es kommt, daß die kleinen Gewerbetreibenden diesen ihren Existenzvernichtern nachlaufen, wie vor dem Kriege ja auch schon. Sie wollen eben lieber bei den Profamen, die ihnen von den Großen hingeworfen werden, verhungern, als mit der Arbeiterschaft den Kampf gegen die Kräfte- und Kartellkönige aufzunehmen für eine Umgestaltung der gegenwärtigen unhaltbaren Zustände.

Diese Schichten haben heute die wirtschaftliche Macht in Deutschland und in andern Ländern. Darf man sich da noch wundern, wenn die Weltwirtschaft sich nicht erholen kann, wenn das Elend in allen Ländern immer größer wird! Es ist Pflicht der Arbeiterschaft, allüberall sich Einsicht in das Getriebe zu verschaffen und Ordnung und Vernunft hineinzubringen.

Das ist das mindeste, was wir aus diesen Vorstößen zu lernen haben, die gegen die „hohen“ Arbeiterlöhne, gegen den Achtundentag und gegen den Rest der übrigen Errungenheiten sich richten. —

Der 900jährige Geburtstag Stendals.



Das Henglinger-Tor.

Legt sie im Geuilleton „Stendaler Wandentwürfe“ auf der zweiten Seite.



# Verchenfeld erledigt!

Aus München wird uns geschrieben: Was seit langem vorauszusehen war, ist nun zur Tatsache geworden: Verchenfeld ist gegangen worden. Wenn auch eine offiziöse Mitteilung besagt, daß er sein Rücktrittsgesuch erst einreichen wird, wenn sich die Regierungsparteien über seinen Nachfolger einig sind.

Es handelt sich nur um eine reine Formalität. Denn wenn auch Graf Verchenfeld schon jetzt seinen Rücktritt dem Landtagspräsidenten angezeigt hätte, so würde er auch dann noch der bayrischen Verfassung sein Amt bis zur Ernennung seines Nachfolgers weiterführen müssen.

Ueber seine Nachfolgerschaft sind sich die Koalitionsparteien noch nicht einig. Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei und ihr Landesauschuss haben zwar unter Assistenz des unvermeidlichen und bei jeder Krise im Landtagsgebäude auftauchenden Dr. Heim in langen und breiten Debatten darüber beraten, aber die Öffentlichkeit darf vorläufig noch nicht erfahren, daß im Rate der deutschen Nationalen, völksparteilichen Götter die Wahl auf den Staatsrat im Justizministerium Dr. Meyer fallen wird. Dieser Mann hat die meisten Chancen, weil er politisch als ein unbeschriebenes Blatt angesehen wird, auf dem die deutschnationale Mittelpartei und die reaktionäre, überaus lästige Gruppe in der Bayerischen Volkspartei ihre Diktate zu verzeichnen hofft. Wenn der Parteitag der Bayerischen Volkspartei beendet sein wird und auch die deutschnationalen bei ihrer Götter Tagung über die bayrischen Dinge durch den Führer der Mittelpartei unterrichtet sind, darf das bayrische Volk erst wissen, unter welcher Flagge die Geschäfte der Reaktion in Bayern weitergeführt werden.

Der Sturz Verchenfelds bedeutet eine Kräftigung aller reichsfeindlichen und rückwärtlichen Bestrebungen in Bayern. War er doch ernstlich bemüht, eine mittlere Linie zwischen den Lebensinteressen des Reiches und den Extremis in seiner eignen Partei einzuhalten. An der Unmöglichkeit, auf dieser Linie dauernd eine Politik der Mäßigung zu treiben, scheiterte er, nicht an der an das Reich gerichteten „wirtschaftlichen Deutschrift“. Sie bildete, angeblich wegen ihrer staatssozialistischen Forderungen, nur den Vorwand, um dem Gros der Koalitionswähler, den unentwegten agrarischen Profitlern und Preistreibern, zu beweisen, wie ernstlich die parlamentarische Mehrheit bemüht ist, jeden, auch den kleinsten Einbruch in das Gefüge des „christlich-sittlichen“ Grundgesetzes ruhenden Agrar-Kapitalismus zu verhindern.

Aber nicht nur die parlamentarische und legislative Reaktion wird durch die Verrückung Graf Verchenfelds gestärkt, auch die Demagogen der Gasse, die nationalsozialistischen Hiltnerbuben, die Organisationen der Ausgewählten, die Verbands- und Mörderbünde, wie alles, was unter der Maske des Deutschvolklichen, Nationalen und Antijewitischen sein Unwesen verdirbt, dürfte Anlaß zu neuer Tätigkeit finden, hat doch dieses Lumpengefühl schon lange den Sturz Verchenfelds angekündigt. Noch weniger als er wird sein Nachfolger gewillt und imstande sein, dem reichsfeindlichen Fehler der in München großgezüchteten Straßendemagogie von Hitler bis Rylander durch energische Maßnahmen zu steuern. Die Aera Böhmert dürfte eine fröhliche Urständ erleben!

Aus alledem ergibt sich eine Verhärtung der politischen Gesinnung in Bayern, die ihre innerpolitische Wirkung haben wird. Die Politik und die Persönlichkeit Verchenfelds veranlaßten auf Seiten des Reiches ein Entgegenkommen gegen bayrische Extremisierungen — man denke nur an den Verlauf der Opposition gegen die Republikgesetzgebung —, das nicht nur von uns als falsch und unangebracht bezeichnet wurde. Vielleicht zeigt die nächste Zukunft schon, daß den bayrischen Wirtelpolitikern mit einer andern

Sprache gegenübergetreten werden muß, als sie bisher in Berlin geführt wurde. Der Fachsenbach-Prozess ist nicht minder ein Sturmzeichen, wie das Hamburger Programm der Bahrischen Volkspartei, diese Sammlung von Postulaten, die alles in sich bereiten, was reichsfeindlich, antirepublikanisch und rückwärtlich wirkt. Der direkt „vom Volke gewählte“ Staatspräsident und eine zweite Kammer sind bestimmt, als Schrittmacher der Monarchie zu dienen! —

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat am Montag vormittag zu einer Sitzung zusammen. Er nahm zunächst den Bericht der Unterhändler über die bisherigen Verhandlungen in der Reichsfanzlei wegen der sozialdemokratischen Forderungen zur Marktstabilisierung entgegen. Das Verhalten unsrer Unterhändler wurde einmütig gebilligt; insbesondere fand das Vorgehen des Reichswirtschaftsministers Genossen Robert Schmidt in seinem Kampf um die Erhaltung der Mark einmütige Zustimmung.

In Anbetracht der bevorstehenden Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission, die zwar zu raschen sachlichen Entschlüssen drängen, aber noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen werden, wurde davon Abstand genommen, die Reichstagsfraktion noch in dieser Woche zusammenzuberaufen. Um aber andererseits eine Stellungnahme der Reichstagsfraktion zur politischen Gesamtlage vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen herbeizuführen und zu den Verhandlungen mit der Reparationskommission Stellung zu nehmen, wurde die Einberufung der Reichstagsfraktion zu Dienstag den 7. November beschlossen. Ein früherer Termin erschien in Anbetracht der Tätigkeit fast aller Fraktionsmitglieder bei den sachlichen Landtagswahlen unzulässig.

In sachlicher Beziehung bestand volle Einmütigkeit darüber, daß die Partei auf ihren Vorschlägen zur Währungs- und Wirtschaftspolitik unbedingt bestehen muß, besonders da sie die einzigen positiven Vorschläge sind, die zur Wirtschaftsgegendung gemacht worden sind. Auch bestand volle Übereinstimmung darin, daß die Sozialdemokratie eine Antisozialität des Reichstages, wie sie jetzt von einflussreichen Kapitalistengruppen und auch von vielen bürgerlichen Politikern im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes beabsichtigt ist, auf keinen Fall zulassen wird. Die auch von der Sozialdemokratie als dringender notwendig anerkannte Produktionsförderung darf nicht auf Kosten der Arbeiter herbeigeführt werden. Die wirksamste Voraussetzung für die Produktionssteigerung ist die Stabilisierung der Mark. Eine Regierung, die sich trotz der dringenden Vorstellungen der Sozialdemokratie nicht zu positiven Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark bereit findet, dafür aber den Achtundentag beseitigen wollte, konnte keine Unterstützung durch die sozialdemokratische Partei, sondern nur eine entschiedene Bekämpfung erfahren.

Der Fraktionsvorstand beschäftigte sich ferner, veranlaßt durch eine Äußerung des Abg. Dr. Heim auf der Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei, mit der durch den Rücktritt Verchenfelds geschaffenen Zuspitzung der gesamtpolitischen Verhältnisse und richtete den dringenden Appell an die bayrischen Arbeiter, den gegenrevolutionären bayrischen Bestrebungen gegenüber auf der Gut zu sein.

Zwecks Stellungnahme zu den dringenden stehenden Steuerfragen wurde die Einberufung einer Konferenz mit Vertretern der Fraktionen der einzelnen Länder für den 22. November in Aussicht genommen. —

Die Reparationskommission ist am Montag abend in Berlin eingetroffen. Am Dienstag wird der erste Empfang der führenden Kommissionsmitglieder durch den Reichsfanzler stattfinden. Die Verhandlungen sollen jeweils von einzelnen Vertretern der Reparationskommission mit den einzelnen Ressorts der deutschen Regierung geführt werden. Das schließt natürlich Gesamtitzungen nicht aus. Die Leitung der Besprechungen hat der Reichsfanzler übernommen.

# Einberufung der Reichstagsfraktion

Die Vorbereitungen für die Besprechungen mit der Reparationskommission sind von den Ressorts der Reichsregierung am Montag abgeschlossen worden. Am Montag nachmittag beschäftigte sich eine Kabinettsitzung nochmals mit dem gesamten Fragenkomplex.

Die Parteiführer sollen von der Regierung über den Gang der Verhandlungen fortlaufend unterrichtet werden.

Am Montag vormittag wurde im Reichsarbeitsministerium die seit langem angekündigte „Deutsche Notgemeinschaft“ gegründet. Vertreter der Länder, der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen, des Deutschen Städtebundes, des Roten Kreuzes usw. hatten sich zur Gründung eingefunden. Reichsarbeitsminister Brauns erklärte, die Not in Deutschland sei so groß geworden, daß unmöglich aus Reichsmitteln allein den Hilfsbedürftigen Unterstützung gebracht werden könne. Deshalb habe das Reichsarbeitsministerium zusammen mit den Vertretern der Unternehmer und Arbeiter die Schaffung einer „Deutschen Notgemeinschaft“ angeregt. Die Reichsregierung rechne darauf, daß der Aufruf der „Deutschen Notgemeinschaft“, der vom Reichspräsidenten Ebert sowie von führenden Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unterzeichnet sei, überall in Deutschland zur praktischen Hilfe ansporne. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Eine Leurgangswelle von nie gekanntem Ausmaß überflutet verheerend das gesamte Deutschland, und alles leidet unendlich schwer unter der allgemeinen Not; alle Gegenstände des täglichen Bedarfs sind sprunghaft im Preise gestiegen, Leistung und Reich sind nahezu unerschwinglich geworden, an Beschaffung von Wärme und Kleidung können viele kaum noch denken.

Schwer leiden darunter sogar die in Lohn und Brot stehenden. Unvergleichlich schwerer aber lastet die Not auf den Millionen deutscher Volksgenossen, insbesondere auf den Alten, Invaliden, Witwen, die ebendam fleißig und redlich gearbeitet haben, und heute ein Opfer ihrer Arbeitsunfähigkeit, nicht wissen, wie sie ein Dasein bestreiten sollen, das kaum noch als Leben anzusprechen ist.

Reich, Länder und Gemeinden haben Milliarden für die Notleidenden in Deutschland aufgewandt und werden das auch weiterhin tun bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Aber die Not ist zu groß, die öffentlichen Mittel allein reichen nicht aus, Hunderttausende bleiben trotzdem auf weitere Unterstützung angewiesen.

„Hnen zu helfen, rufen wir das deutsche Volk auf!“

Spenden für die Notgemeinschaft nehmen entgegen: Die Reichsbank, sämtliche Banken, Sparkassen, Postanstalten sowie die Postfachkonten der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Notgemeinschaft: Berlin 142 000, Frankfurt a. M. 91 400, Köln 115 300, Hamburg 42 900 und Königsberg in Preußen 18 000. —

Schwer leiden darunter sogar die in Lohn und Brot stehenden. Unvergleichlich schwerer aber lastet die Not auf den Millionen deutscher Volksgenossen, insbesondere auf den Alten, Invaliden, Witwen, die ebendam fleißig und redlich gearbeitet haben, und heute ein Opfer ihrer Arbeitsunfähigkeit, nicht wissen, wie sie ein Dasein bestreiten sollen, das kaum noch als Leben anzusprechen ist.

Reich, Länder und Gemeinden haben Milliarden für die Notleidenden in Deutschland aufgewandt und werden das auch weiterhin tun bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Aber die Not ist zu groß, die öffentlichen Mittel allein reichen nicht aus, Hunderttausende bleiben trotzdem auf weitere Unterstützung angewiesen.

„Hnen zu helfen, rufen wir das deutsche Volk auf!“

Spenden für die Notgemeinschaft nehmen entgegen: Die Reichsbank, sämtliche Banken, Sparkassen, Postanstalten sowie die Postfachkonten der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Notgemeinschaft: Berlin 142 000, Frankfurt a. M. 91 400, Köln 115 300, Hamburg 42 900 und Königsberg in Preußen 18 000. —

Wie die Ludwigsbahner Eisenbahndirektion mitteilt, hat sich der Teilstreck auf dem pfälzischen Eisenbahnnetz weiter ausgedehnt. Die Milchzüge verkehren noch, ebenso die Personenzüge auf den Hauptstrecken. Allerdings ist der Zugverkehr unregelmäßig. Im Güterverkehr ist die Annahme von Eisenfrachtgut im Bezirk der Eisenbahndirektion Ludwigsbahn gestoppt. Ausgenommen von der Sperre sind Lebensmittel. Für die Zufuhren nach der Pfalz wurde die gleiche Sperre beantragt.

# Streik bei der Eisenbahn.

Wie die Ludwigsbahner Eisenbahndirektion mitteilt, hat sich der Teilstreck auf dem pfälzischen Eisenbahnnetz weiter ausgedehnt. Die Milchzüge verkehren noch, ebenso die Personenzüge auf den Hauptstrecken. Allerdings ist der Zugverkehr unregelmäßig. Im Güterverkehr ist die Annahme von Eisenfrachtgut im Bezirk der Eisenbahndirektion Ludwigsbahn gestoppt. Ausgenommen von der Sperre sind Lebensmittel. Für die Zufuhren nach der Pfalz wurde die gleiche Sperre beantragt.

# Kleines Feuilleton.

## Stendaler Wandermaler.

Am 1. November steht Stendal, die Kampfstadt der Altmark, 900 Jahre. Es ist eine Urkunde vorhanden, in der dieses Datum als Gründungstag erwähnt wird. Sicherlich ist das Alter höher. Stellungen entstehen allmählich und nicht auf Kommando an einem Tag. Aber für das, was vor dem 1. November 1022 liegt, fehlt jeder Anhalt. Aus diesem Grunde bezieht man sich auf die Zeit eines 900jährigen Bestehens. In einfacher Weise, der Not seiner Zeit entsprechend.

Wir wollen einen flüchtigen Blick zu dem Orte gehen und unsere Blicke aus landschaftlicher Feder eine Uebersicht und Würdigung der Wandermaler geben. Die der Fleiß und das Geschick hervorragender Stendaler Maler errichtet und bis in unsere Tage allen Geschlechtern und allen Umhergehenden zum Ansehen zu erhalten haben. Wir empfehlen unsere Blicke, an der Hand der nachstehenden Würdigung bei einem Besuch Stendals die Wandmalereien zu betrachten und sich in die hier geschilderten Gedankenverbindungen zu vertiefen.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben. Die Wandmalerei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

# Die Verhandlungen beginnen.

Die Reparationskommission ist am Montag abend in Berlin eingetroffen. Am Dienstag wird der erste Empfang der führenden Kommissionsmitglieder durch den Reichsfanzler stattfinden. Die Verhandlungen sollen jeweils von einzelnen Vertretern der Reparationskommission mit den einzelnen Ressorts der deutschen Regierung geführt werden. Das schließt natürlich Gesamtitzungen nicht aus. Die Leitung der Besprechungen hat der Reichsfanzler übernommen.

# Einberufung der Reichstagsfraktion

Die Vorbereitungen für die Besprechungen mit der Reparationskommission sind von den Ressorts der Reichsregierung am Montag abgeschlossen worden. Am Montag nachmittag beschäftigte sich eine Kabinettsitzung nochmals mit dem gesamten Fragenkomplex.

Die Parteiführer sollen von der Regierung über den Gang der Verhandlungen fortlaufend unterrichtet werden.

# Deutsche Notgemeinschaft.

Am Montag vormittag wurde im Reichsarbeitsministerium die seit langem angekündigte „Deutsche Notgemeinschaft“ gegründet. Vertreter der Länder, der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen, des Deutschen Städtebundes, des Roten Kreuzes usw. hatten sich zur Gründung eingefunden. Reichsarbeitsminister Brauns erklärte, die Not in Deutschland sei so groß geworden, daß unmöglich aus Reichsmitteln allein den Hilfsbedürftigen Unterstützung gebracht werden könne. Deshalb habe das Reichsarbeitsministerium zusammen mit den Vertretern der Unternehmer und Arbeiter die Schaffung einer „Deutschen Notgemeinschaft“ angeregt. Die Reichsregierung rechne darauf, daß der Aufruf der „Deutschen Notgemeinschaft“, der vom Reichspräsidenten Ebert sowie von führenden Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unterzeichnet sei, überall in Deutschland zur praktischen Hilfe ansporne. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Eine Leurgangswelle von nie gekanntem Ausmaß überflutet verheerend das gesamte Deutschland, und alles leidet unendlich schwer unter der allgemeinen Not; alle Gegenstände des täglichen Bedarfs sind sprunghaft im Preise gestiegen, Leistung und Reich sind nahezu unerschwinglich geworden, an Beschaffung von Wärme und Kleidung können viele kaum noch denken.

Schwer leiden darunter sogar die in Lohn und Brot stehenden. Unvergleichlich schwerer aber lastet die Not auf den Millionen deutscher Volksgenossen, insbesondere auf den Alten, Invaliden, Witwen, die ebendam fleißig und redlich gearbeitet haben, und heute ein Opfer ihrer Arbeitsunfähigkeit, nicht wissen, wie sie ein Dasein bestreiten sollen, das kaum noch als Leben anzusprechen ist.

Reich, Länder und Gemeinden haben Milliarden für die Notleidenden in Deutschland aufgewandt und werden das auch weiterhin tun bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Aber die Not ist zu groß, die öffentlichen Mittel allein reichen nicht aus, Hunderttausende bleiben trotzdem auf weitere Unterstützung angewiesen.

„Hnen zu helfen, rufen wir das deutsche Volk auf!“

Spenden für die Notgemeinschaft nehmen entgegen: Die Reichsbank, sämtliche Banken, Sparkassen, Postanstalten sowie die Postfachkonten der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Notgemeinschaft: Berlin 142 000, Frankfurt a. M. 91 400, Köln 115 300, Hamburg 42 900 und Königsberg in Preußen 18 000. —

Schwer leiden darunter sogar die in Lohn und Brot stehenden. Unvergleichlich schwerer aber lastet die Not auf den Millionen deutscher Volksgenossen, insbesondere auf den Alten, Invaliden, Witwen, die ebendam fleißig und redlich gearbeitet haben, und heute ein Opfer ihrer Arbeitsunfähigkeit, nicht wissen, wie sie ein Dasein bestreiten sollen, das kaum noch als Leben anzusprechen ist.

Reich, Länder und Gemeinden haben Milliarden für die Notleidenden in Deutschland aufgewandt und werden das auch weiterhin tun bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Aber die Not ist zu groß, die öffentlichen Mittel allein reichen nicht aus, Hunderttausende bleiben trotzdem auf weitere Unterstützung angewiesen.

„Hnen zu helfen, rufen wir das deutsche Volk auf!“

Spenden für die Notgemeinschaft nehmen entgegen: Die Reichsbank, sämtliche Banken, Sparkassen, Postanstalten sowie die Postfachkonten der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Notgemeinschaft: Berlin 142 000, Frankfurt a. M. 91 400, Köln 115 300, Hamburg 42 900 und Königsberg in Preußen 18 000. —

Wie die Ludwigsbahner Eisenbahndirektion mitteilt, hat sich der Teilstreck auf dem pfälzischen Eisenbahnnetz weiter ausgedehnt. Die Milchzüge verkehren noch, ebenso die Personenzüge auf den Hauptstrecken. Allerdings ist der Zugverkehr unregelmäßig. Im Güterverkehr ist die Annahme von Eisenfrachtgut im Bezirk der Eisenbahndirektion Ludwigsbahn gestoppt. Ausgenommen von der Sperre sind Lebensmittel. Für die Zufuhren nach der Pfalz wurde die gleiche Sperre beantragt.

# Streik bei der Eisenbahn.

Wie die Ludwigsbahner Eisenbahndirektion mitteilt, hat sich der Teilstreck auf dem pfälzischen Eisenbahnnetz weiter ausgedehnt. Die Milchzüge verkehren noch, ebenso die Personenzüge auf den Hauptstrecken. Allerdings ist der Zugverkehr unregelmäßig. Im Güterverkehr ist die Annahme von Eisenfrachtgut im Bezirk der Eisenbahndirektion Ludwigsbahn gestoppt. Ausgenommen von der Sperre sind Lebensmittel. Für die Zufuhren nach der Pfalz wurde die gleiche Sperre beantragt.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.

Die Mari-Bräuterei. Des heiligen Königs des Reiches „Stendalerbräuterei“, was niemand in einem Alter kennen will, hat die Wandmalerei in Stendal zu einem der wichtigsten Denkmäler der Stendaler Kunst gemacht. Die Mari-Bräuterei ist ein Werk, das die Stendaler Maler in der besten und edelsten Weise zum Ausdruck gebracht haben.



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Oktober 1922.

Die vereinigte Sozialdemokratie.

Gestern ist die letzte Nummer der „Volkszeitung“ erschienen. Die Zeitung ist im Frühjahr 1919 als Organ der unabhängigen sozialdemokratischen Partei gegründet worden.

Die „Volksstimme“ ist die geistige Waffe der vereinigten Sozialdemokratie in unserem Bezirk. Sie ist seit 32 Jahren Kampfgewehr, treue Freundin der Arbeiterklasse.

Ihre Wortführerin ist die „Volksstimme“, die stürmerproben Kämpferin. Werbt für sie, ihr braucht sie in euerem Befreiungskampf.

Vorschub für den Monat Oktober.

In unserer Nr. 255 gaben wir einen uns ausgegangenen Bericht über eine Versammlung der Ortsgruppe Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes wieder.

Zu diesem Bericht wird uns übereinstimmend von den Ortsleitungen Magdeburg des Eisenbahnerverbandes und des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter mitgeteilt, daß die Reichs- und Staatsarbeiter in Magdeburg nur einen Vorschub von 1000 Mark erhalten haben.

Es sei beabsichtigt, den Reichs- und Staatsarbeitern, wenn sie eine Lohnhöhung für den Monat Oktober erhalten haben, eine Pauschalvergütung für die über 21 Jahre alten Arbeiter von 1700 bzw. 1800 Mark und für die über 21 Jahre alten Arbeiterinnen von 1050 Mark auszugeben.

Wir stimmen zu, wenn weiter gesagt wird, daß diese Pauschalvergütung bei der Geldentwertung einen gerechten Ausgleich gegenüber der rapid um sich gegriffenen Preiserhöhung im Monat Oktober 1922 nicht darstellt und darum nicht zu verwundern ist, wenn sich eine gewisse Erregung unter den Reichs- und Staatsarbeitern bemerkbar macht.

Was Zeitungen kosten. Wir geben hier noch einige Riffer, die Zeichen der Preisrevolution sind, die aber die Presse dahingehet. In Chemnitz haben die Zeitungen für November den Bezugspreis einheitlich auf 272 Mark festgesetzt.

Das Birkusgebäude Blumenfeld in der Walter-Rathenau-Straße soll für einige Wochen seiner eigentlichen Bestimmung dienen. Der Birkus Barum gibt ein Gastspiel. Zur Aufführung kommt auch ein Stück halb Theaterstück, halb Birkuspantomime, das betitelt ist „Der Fremdenlegionär“.

Der Nachrichten.

Novelle von Levin Schüding.

(8. Fortsetzung.)

Ich fand das Weib nicht wieder, welches an jenem sonnigen Frühmorgen im klingenden Schlitzen mein Haus verlassen hatte, noch auch das, welches sich auf die Fensterbrüstung geschwungen hatte, um mir die Arme um den Nacken zu schlingen.

Sie empfing mich in einer stillen Aufregung, die bald wieder einer reizbaren, launenhaft wechselnden Stimmung Platz machte, bald schienen ihre Gedanken weit entfernt von allem dem, was ich sprach, bald schienen sie jedes meiner Worte zu wägen und über jedes mit mir zu streiten und zu zanken geneigt.

Und am andern Tage, da ging es heim; ich sah still und unmutig im Spiegel, denn mir lag es zentnerschwer auf der Brust, wie es nun gehen und wie sie daheim sich schiden werde; sie sah ebenso still und in sich gefehrt neben mir.

Und so kamen wir heim, und ich sah wohl, daß ich nicht umjost trübe Ahnungen gehegt, daß sie wenigstens auf lange Zeit hinaus nicht mehr das sei, was sie mir gewesen, mein liebes, zufriedenes Weib — aber es ging still und friedlich her in unserm Haushalt; sie sah am Fenster und blickte, die Hände im Schoß, in den dunkeln Wald hinaus, und ich ließ sie gewähren und durch Dienstboten tun, was früher die Hausfrau selbst getan.

Lichtbildervortrag in Südost. Der Verkehrsbezirk Südost des Arbeiterjugendbundes Groß-Magdeburg veranstaltet am Donnerstag im „Deutschen Haus“ (D. Timme) einen Lichtbildervortrag. Genosse Bogat spricht über „Der Orient, Land, Leute und Sitten“.

Bestellt eure Zeitung!

Band- und Kopparbeiter will die Sozialdemokratische Partei zur Kampfgenossenschaft gegen Reaktion und Kapitalismus zusammenschließen. Das kann sie nur, wenn ihre Presse als einigendes Band für alle dient.

Volksstimme.

Sie erklärt im Eintreten für die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der werktätigen Bevölkerung ihre vornehmste Pflicht. Wer gewillt ist, mitinzutreten in die kämpfenden Reihen des deutschen Arbeitervolkes, der werbe in Stadt und Land für die Gewinnung zahlreicher neuer Abonnenten der „Volksstimme“ auf den 1. November!

Die erste Ausstellung in der Halle „Stadt und Land“. Die Zuchtviehmarkt- und Ausstellungshalle westlich des Schlacht- und Viehhofs an der Rollschiffstraße strebt in diesen Tagen in feierlicher Eile ihrer Vollendung entgegen, um in nächster Woche bereits eine große Penstausstellung aufzunehmen.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Vorstandssitzung am Freitag den 3. November, nachmittags 5 Uhr, im Parteisekretariat. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Jungsozialisten.

Für die Aufführung der Kreuznahme zur Revolutionsfeier findet am Sonnabend 1/8 Uhr im Quadenheim Georgenplatz eine Besprechung aller Mitwirkenden statt. Keiner darf fehlen!

Vermittlung von Kleinkapitalrentnern und Erwerbsbeschränkten.

Vor einigen Tagen erschien eine Mitteilung, daß das städtische Arbeitsamt in seiner Erwerbsbeschränkten-Abteilung auch Arbeit für Kleinkapitalrentner beschaffe und vermitteln will.

Tarifstreik im Versicherungsgewerbe.

Vom Zentralverband der Angestellten wird dem P. P. M. mitgeteilt: Die mehrtägigen Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen verliefen ergebnislos.

weil auch das letzte Angebot des Arbeitgeberverbandes in seinem Aufbau wie in seiner Höhe als völlig unzureichend betrachtet werden mußte. Der Arbeitgeberverband bot für Oktober eine Erhöhung der Septemberbezüge für Belegschaft um 10 Prozent für Jugendliche bis zum vollendeten 17. Lebensjahr um 15 Prozent für Angestellte bis zum vollendeten 20. Lebensjahr um 20 Prozent für Angestellte nach vollendetem 20. Lebensjahr.

Kampf der Bankangestellten.

Eine öffentliche Versammlung der Bankangestellten nahm diese Entscheidung an: Am 30. Oktober im „Wilhelmspark“ stattgefundene überfüllte öffentliche Bankangestellten-Versammlung beurteilt auf das entschiedenste das völlig unverständliche unsoziale Verhalten des Reichsverbandes der Bankleitungen.

Zur Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Der Verbandsrat des Bezirksarbeitsrates ist das Lohnabkommen von den Arbeitgebern anerkannt und das Abkommen im Bureau zu haben. Die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband für die Röhrenfabriken, Schneidemühlen und Hartenfabriken sowie S. Schäfer u. Co. haben zu keinem Ergebnis geführt und ist am Montag im Schlichtungsausschuss verhandelt.

Abgeknickt.

Der Lagerist Ernst W. fiel auf dem Grundstück Oberniedter Straße 48 in einer Höhe von 6 Metern aus einem Fährstuhl und zog sich einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte dem Krankenhaus Altkatholisch zugeführt.

Gestohlene Stoffe.

Der Schneider August Wiczorek aus Staßfurt wurde festgenommen, der seinem dortigen Arbeitgeber Stoffe und Schneiderei-Zutaten im Gesamtwerte von 100 000 Mark gestohlen hat, die er zum großen Teil an einen hiesigen Schneidemeister verkauft hatte; letzterer wird sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Verkehrsbezirk Mitte: Heute Dienstag abend pünktlich 1/8 Uhr im Jugendheim, Georgenplatz 10, wichtige Funktionärsitzung.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch: Theaterkonzert. Donnerstag (4. Abend): Hoffmanns Erzählungen. Freitag (5. Abend): Der fliegende Holländer. Sonnabend (6. Abend): Ingeborg. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die deutschen Kleinfäden; abends 7 1/2 Uhr (ausser Anrecht): Gigaros Hochzeit.

Städt. Orchester.

Mittwoch, 1. Nov., abds. 7 1/2 Uhr. 2. Sinfoniekonzert A im Stadttheater, vorm. 11 Uhr öffentl. Hauptprobe. Leitung: Kapellmeister Dr. Karl Gottst. v. Frankenberg (Klavier). Eintrittskarten bei Reichsposthofen, am 1. Nov. 1/2 Stunde vor Beginn auch an der Theaterkasse.

brachte und Heimlichkeiten mit ihr zu haben schien, den warf ich zur Tür hinaus. Sie dudelte es schweigend, nachdem ich einige Worte, die scharf wie Dolche waren, zu hören bekommen.

Es war frühjahr geworden, da kam eines Tages ein fremder Herr in mein einsam liegendes Haus. Er gab sich als einen herzoglichen Forstrat zu erkennen, und nachdem ich ihm mein Knecht gezeigt, nachdem er vieles vom Forst- und Meiswert mit mir hin und her geredet, rüde er zuletzt mit dem Vorschlag heraus, ob ich nicht Lust habe, in des Herzogs Dienste zu treten, wo er mir eine schöne Reitersstelle mit mehr als dreihundert Gulden besserem Jahresverdienst verspreche; der Herzog sei von seinen Forstleuten nicht zu seiner Zufriedenheit bedient und suche Leute von meiner Nüchternheit, und wenn ich die Stelle annehme, so könne ich in eines so großen Herrn Dienst, der dazu noch ein ausnehmender Liebhaber des edeln Weidwerks sei, baldige Beförderung und große Ehren erwarten, während in der Reichsstadt Diensten von allem dem gar nichts Weiteres zu erhoffen stünde.

„Guer Lobesurteil?“ fragte der Fürst, zu dem Gefangenen aufblickend und dann den Blick rubig zu Boden senkend, als ob er über den weitem Verlauf der Geschichte kaum mehr in Spannung sei.

„Trinkt einmal, Mann,“ versetzte der Förster; „trinkt Guer Glas aus und mach's wie ich.“ Dabei leerte er mit einem Zuge sein Glas, füllte es neu und leerte es wieder.

nicht an Zuspruch und Besuch von den Herren Kavaliern, die der schönen Försterin den Hof machen, und es war wunderbar, wie in deren Gesellschaft diese wieder neu auflebte und bald wieder ganz das alte heitere, jugendgewandte, verwegene, reizende Gesicht war, das einst mit der leichtesten Wüchspflanze auf der Schulter von ihrem morrischen Edelstübchen herab zu mir in den Wald gekommen war, um mir den Kopf zu verrücken. Es läßt eben Art nicht von Art; der Fall war wieder unter den Seinen.

Ihr müßt Euch nun auch denken, Mann, wer alsbald fleißig unter den Kavaliern war, die in der Reiterkavallerie eintraten — es regnete ja dazumal Gnaden aller Art auf die Reiterkavallerie, und daß hochfürstliche Durchlaucht darin weit öfter erschien, als der Hausherr wegen seiner vielen Dienstgeschäfte, bald an diesem, bald an jenem Orte, gegenwärtig sein konnte, um einer so hohen Beachtung mit pflichtvoller Devotion zu empfangen, das war nicht die geringste unter diesen Gnaden. Nur wurde des hochfürstlichen Herrn Gemogenheit gegen seinen Diener mit der Zeit ein wenig abgefärbt, als er wahrnahm, daß der Hausherr alles aufbot, was in seinen Kräften stand, und sich bei Tag und Nacht nicht Ruhe gönnte, um nur dieser ersten heiligen Pflicht genügen, und in den Stunden, wo er keines Herrn und Gebieters Zuspruch erwarten durfte, ihn demütig auf seiner Schwelle empfangen zu können.

„Ich glaube, Hände, er läßt seinen Wald Wald sein und hoch den ganzen Tag bei seinem Weibe!“ geruhten Seine Durchlaucht diese Abnahme ihrer gnädigen Stimmung eines Tages ausdrücklich zu verstehen zu geben.

„Durchlaucht,“ antwortete ich, dem Mann offen und frei in das große, feuchtblaue Auge sehend, „ich veräume meine Pflichten überhört nicht und daß schon auf, daß irgendwo in meinem Walde — geprevelt wird.“

Die feuchtblauen Augen stiegen an zu blitzen, und eine zornige Falte zog sich zwischen ihnen zusammen. Ich künmerle mich nicht darum. Ich hatte schon nach U. geschrieben, ob ich nicht meine alte Stelle wiedererhalten könne, und hatte meinem Weibe erklärt, daß ich in des Herzogs Dienst nicht bleiben wolle. Magende hatte meine Erklärung mit einer Miene aufgenommen, die genugsam zeigte, daß sie betroffen davon war; aber sie hatte nur schweigend die Achseln gestulzt und mir kein Wort erwidert.

(Fortsetzung folgt.)



Nachrichten aus der Provinz.

Parteinachrichten.

Am Donnerstag den 2. November, abends 8 Uhr, im Restaurant...

Kreis Wanzleben.

Sechshundert. Am Donnerstag traten die Vorstände beider Parteien...

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Stiensleben. Neuer Kolporteur. Unsere Leser zur...

Neuhaldensleben. Elternbeiratsitzung. In der...

Neuhaldensleben. Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei...

Wittke. Für Gewerkschaftler findet am Donnerstag...

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg. Straßenummauerung. Mit behördlicher Genehmigung...

Kreis Kalbe.

Frankfurt. Ueber das blutige Zusammenreffen in der...

Unterbezirk Staßfurt-Magdeleben.

Staßfurt. In der Nacht nach einer Belästigung des...

Magdeleben. Die Arbeiterjugend hielt im „Kaffeegarten“...

Kleine Chronik.

Wegen der Wohnungseinrichtung ermordet. Auf dem...

Von einem Marokkaner erschossen. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet...

Au dem Raubmordverfuch in D-Zug Köln-Frankfurt wird gemeldet...

Grubenunglück. Auf der Zeche Bruchstraße bei Langendamer...

Vulkanische Bewegungen in Thüringen. Im Weimergelände...

Bereins-Kalender.

Sich zur gegen Satzungsbekanntmachung, die Seite 12.80 Mark aufgenommen...

Warenmärkte.

Table with columns: Produkte, 50 Kilogramm Markt, 50 Kilogramm Markt. Lists various goods and prices.

Die nachstehenden Raubfütter-Notierungen pro 50 Kilogramm...

Wasserstände.

Table with columns: Elbe, Fall, Mühen, Waide, Fall Mühen. Shows water levels and other metrics.

Wettervorhersage.

Mittwoch, 1. Novbr.: Wechselnde Bewölkung, Schneefahne, Eintritt von Frost.

Gewinn-Auszug.

Table with columns: 20. Preuß.-Stätt. (246. Preuß.) Klassen-Lotterie, 5. Klasse, 10. Ziehung, 27. Oktober 1923.

(Schluß des reaktionellen Teils.)

Sanatogen advertisement with logo and text: Das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven...

Ein gutes Bohnerwachs ist ausgiebig in kleinstem Quantum MAGOL

Der Neue Welt-Kalender 1923. Inhalt: Sonntage, Feiertage, Geburtstage...

Frauenhaar. Überziehe ichs Preis. Albert Schwiager. 3 Haaransatzstellen...

Wiederholungs-Wachst. 1. Wachstum-Wachst. 4 oder 5 P. S. 22/30. Weidner & Schulze, Kaiserstraße 13.

Standesamt-Nachrichten. Magdeburg, Altstadt. Todesfälle, 31. Oktober...

Deutscher Metallarbeiterverband. Verwaltung Magdeburg. Nachruf. Am 27. Oktober starb unser Mitglied...



Pferde-Regendecken  
Wollene Decken  
Gefütterte Winterdecken

Mechanische Plan- und Sackfabrik



**Carl Winter**

MAGDEBURG I  
Kronprinzenstrasse 6  
Fernspr. Nr. 8332 u. 1830

**Hermann Förster** Schillstraße 2  
Sack- und Planen-Fabrik  
Telephon 1708 und 663  
Säcke und Planen kauf- und leihweise



**: Bauhütte :  
Magdeburg**

Reserviert für

**Allgemeine Elektrizitäts-  
Gesellschaft Magdeburg**  
Installations-Bureau, Kaiserstr. 65

**Brennstoff-Ersparer „Aeosolo“**  
für Industrie, Haushalt und Gewerbe  
Breiteweg 128. Fernr.-Nebenstelle 319

**Zentralheizungs-Anlagen**

E. A. Müller & Co.  
Fernsprecher Nr. 2675 Schillerstraße Nr. 43

Reserviert für Firma

**A. J. Neckel, Isoliergeschäft**  
Olvenstedter Straße 25

**Hermann Habener** Morgenstr. 27  
Reparaturanstalt elektr. Maschinen und Apparate

**Friedrich Schoof** Mittagstraße 33  
Maschinen-Reparaturwerkstatt der gesamten Industrie  
Fräselei für Zahnräder und Zahnstangen  
Reduzier-Ventile und Kondensstöpfe



**Rudolf Niesche**, Nr. 49 Kaiserstraße Nr. 49  
Vulkanisier-Anstalt - Auto-Decken - Oel - Benzin

**Adolph Behrendt**, Magdeburg, Bismarckstrasse 11.  
Fernspr. 6870, 71 u. 72. Adobe-Schokoladen und  
Zuckerwaren. Bill. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer

**Rudolf Boye** Turmschanzen-  
strasse 1a  
Sirup- und Kunsthonigfabrik  
Verlangt die führenden Marken Rotkäppchen und  
Grün-Rot!

**Reinhardt** Kakao  
Schokoladen  
Zuckerwaren- und Marzipanfabrik  
Verkaufsst.: Breiteweg 80/81, Breiteweg 253, Alte Ulrichstr. 7

**Paul Reinecke**, Luisenstraße 1b  
Zuckerwarenfabrik

**FRANZ DIEKE**, Brüderstraße 13  
Marmeladenfabrik

**Raucht „Teomü-Tabake“**  
aus der Fabrik von  
**Theodor Müller, M.-Neustadt**  
Erhältlich in den Spezialgeschäften

**Ludwig Kortum** Mittagstraße 32  
Essig- und Mostsch-Fabrik

**Geschäftliche Rundschau**  
und  
**Zeitungs-Dauer-Fahrplan**

**MONOPOL-Trinkbranntweine**  
Klarer, Wacholder, Aquavit, Kümmel

Grossvertrieb für den Bezirk Magdeburg:  
Monopolbranntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H.  
Magdeburg, Olvenstedter Strasse 48

Reserviert für

**Alb. Ullrich & Co., Zuckerwarenfabrik**

**Saccharin-Fabrik, Aktiengesellschaft**

vorm. Fahlberg, List & Co., Magdeburg-Südost  
Saccharin — Chemisch-technische und pharmazeutische Präparate aller Art  
Spezialpräparat für die Einmachezeit: Hadenon-Tabletten

Ohne Gewähr

B

Ohne Gewähr

**Abfahrt der Züge vom Hauptbahnhof Magdeburg nach**

Braunschweig-Hannover (V): 1210(D), 1252(D), 549, 924, 1252(D), 126, 312(D), 354, 612(D), 714	Köthen (II): 1205
Braunschweig-Hameln (V): 1222 (D), 312 (D)	Groß-Salze-Elmen (II): 540(W), 636(W), 1218(W), 148 (W), 206 (S), 415 (W), 920
Braunschweig-Seesen (V): 293	Förderstedt (II): 359 (W)
Braunschweig (V): 910 (Ez), 126, 1222 (D)	Güsten-Erfurt (II): 315, 740, 1240, 435
Eilsleben (V): 440 (W), 1120	Güsten (II): 915, 250 (W), 620, 1025
Berlin (IV): 480, 540 (D), 650 (D), 705 (D), 855, 1095, 110 (D), 410 (D), 505, 538 (D), 832 (D), 920	Kreienzen-Frankfurt a. M. (III): 1205 (D)
Burg (IV): 522 (W), 215, 425 (W), 645, 1120	Blumenberg (III): 352(W), 542(W), 780, 306, 441, 641
Loburg (IV): 749, 100, 912	Thale (III): 620, 918, 1215, 338, 719
Zerbst-Leipzig (IV): 520, 730 (Ez), 940, 188, 355, 745	Halberstadt (II): 953, 142 (D), 1189
Gommern (IV): 455	Wittenberge (I): 555, 848 (D), 610, 1120
Halle-Leipzig (II): 405, 700 (D), 752, 1030, 1107 (D), 120, 430, 610 (D), 720, 912 (D)	Wolmirstedt (I): 520 (W), 630 (W), 115, 433 (W)
	Oebisfelde (I): 616, 940, 124, 440, 822
	Stendal (I): 924, 115, 367, 705 (D)
	Neuhaldensleben (I): 325 (W), 1210

**Gartenbaubetrieb H. O. Lübeck** Baumschule: Gübser Weg, Fernspr. 3177  
Samenhdlg: Hasselbachstr. 3, Fernspr. 3254

**Fahrräder und Freilaufnaben**

in erstklassiger Ausführung  
Metall-Industrie Schönebeck A.-G., Schönebeck a. d. E.

**Salge & Schellert**, Bank — Kaiserstrasse 2  
Fernsprecher 1058 u. 4840. Stahlkammer

**Commerz- und Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
— Kaiserstraße 27/28 und 11 Depositenkassen —

**Albert Theuerkauf**  
EISEN — METALLE — MASCHINEN  
— Magdeburg-Nord, Anschlußgleis —  
Telephon 4755

**Mitteldeutsche Creditbank**  
Filiale Magdeburg

Reserviert für  
**C. Schuchardt**

**Nußbaum & Rothschild**  
Bankgeschäft, Alte Ulrichstraße 16

Reserviert für  
**Heinricy & Schumacher**

Lastkraftwagen mit und ohne Anhänger  
vermietet jederzeit fahrfertig mit Chauffeur  
**Kraftverkehrsgesellschaft Sachsen-Anh.**  
Telephon 7531, 873, 2082.  
Filialen: Halle, Halberstadt, Mühlhausen, Erfurt, Ilmenau,  
Nordhausen, Wittenberg.

Reserviert für  
**Friedr. Wilh. Abel**

**Paul Siebert G. m. b. H.**  
Spedition  
Altes Fischerufer 32/35 Altes Fischerufer 32/35

**ERICH LOHSE** Weinbergstraße 1a  
Fernsprecher 3545  
— Pack- und Einschlagpapiere für Handel und Industrie —

**Gesellschaft f. Land-Obitz & Co.,**  
Breiteweg Nr. 188  
und See-Transporte Fernsprecher 2039

**Bernhard Kesten & Co.**  
Fernsprecher 2559 und 9241  
Alteisen — Altmalle — Metallrückstände.  
Kontor und Lager: Weinberg 15, Epdelstr. 33/34

**Wilhelm Eigenwillig jun.**  
Magdeburg-S., Halberstädter Straße 80 — Fernsprecher 5314  
Spedition — Möbeltransport — Wohnungsaussch

**Julius Katz** Schönebeck a. E.  
Friedrichstr. 99  
Rohprodukte, Eisen,  
Metalle, Abbruchunternehmungen

**Carl Fiering, Magdeburg-S.**  
Halberstädter Straße 43 Fernsprecher Nr. 1842  
— Spedition — Möbeltransport —

**P. L. Behrendt** Ebdorfer  
Straße 47  
Alteisen, Metalle, Gußbruch. Fernspr. 4924

**RICHARD GROSSE** Kleine Diesdorfer  
Straße 34.  
Fuhrwesen und Spedition — Fernruf 7526

**Baudorff & Winter** Kaiserstraße Nr. 25  
Fernsprecher 1677  
Landesprodukten, Drogen- und Farben-Großhandlung

**Schwenke & Co., G. m. b. H.**  
Kaiserstr. 53, Fernspr. 4055 Landesprodukten-Großhandel

**Alfred Käufer** Befert Putz-, Hand- u. Scheuer-  
ischer — Putzwolle  
— Fernsprecher 7155 —

**Albert Steinhoff**  
Kronprinzenstraße 8 Darmhaudlung Fernruf 2053

Reserviert für  
**Max Bahr**  
Sackfabrik

Steinkohlenteeröle für Heizzwecke und Diesel-  
motorenbetrieb, Karbolineum, Teerprodukte  
Art liefert vorteilhaft ab Werk

**Ring-Kompanie G. m. b. H.**  
Magdeburg, Breiteweg 184  
Fernruf 1411 u. 6460 Fernruf 1411 u. 6460  
Drahtanschrift: Ringkompanie

**Paul & Co.** Große Diesdorfer  
Straße 51b  
Fruchtsaftpresserei u. Likörfabrik, Spezialität: Edelkölöre

**Thurm & Bescke**  
Magdeburg Fernruf 901, 910, 7068  
Lacke für Industrie

**Kirchheim & Co.**  
KC-Motoren zum Einbau in Fahrräder  
KC-Motorräder

**Gustav Friese & Co.** Nachtweide Nr. 82  
Telephon Nr. 7329  
Holzpanzinen, Tuch- und Plüschpantoffel  
Schuhwaren aller Art

**Tempel & Otto, Wilhelmstr. 15**  
Likörfabrik, Weinhandlung, Dampf-Kognakbrenner

**Otto Grunow Nachf.** Harsdorfer Straße Nr. 6  
Fernruf Nr. 1098  
Gewürzmühle — Spezialität alle Gewürze,  
— garantiert rein in jeder Packung —

**Richard Fritzsche**, Insleber Str. 16  
Schuh- und Pantoffelfabrik

**Olmonapf!** das gute Seifenpulver!

**Schokoladen- Großhandlung  
Jacobs**  
Fernspr. 8490 Geschäftszeit 8—6 Uhr Franckestraße

**Orket-Rauchtabake**  
sind die besten!  
Herstell.: Ortloff & Kettner, Zigarr.- u. Tabakfabrik  
Magdeburg — Fernsprecher 1533

**Walter Voß**, Magdeburg-Neustadt,  
Nachtweide 80 —  
Eisenhandlung  
Fernsprecher Nr. 5739 kauft stets Fernsprecher Nr. 5739  
Kernschrott — Gußbruch — Späne — Blechschrott  
Kesselmaterial — Schneideisen

Muttern, schwarze Schrauben und Nieten  
aller Art sofort ab Lager lieferbar  
**Hutmacher & Winkler**  
Magdeburg, Wittenberger Straße 17 — Handelshafen  
Telephon 7114

**Carl Friedr. Schmidt**, Prälatenstr. 21  
Korkenfabrik — Großhandlung  
Spezialitäten: Scheuertücher, Bindfäden, Bürstenwaren

**Adolf Schanz** Nr. 23 Wasserwerkstr. Nr. 23  
Zigarren-Fabrik —  
**J. Groß & Co.** Herrenkleiderfabrik  
— Nur an Wiederverkäufer —

**Magdeburger Kabelwerke A.-G.**  
Telephon 6432 u. 7478 Magdeburg Telephon 6432 u. 7478

Stahl- u. Eisendrahtseile aller Art, blank u. verzinkt  
Stiftdrähte, Hanftaue — Taifun-Trossen DRGM

**Oscar Fehmel, Breiteweg 264**  
Maschinen und Utensilien  
für das graphische Gewerbe

**Martin Janetschek** Rogätzter Straße Nr. 5  
Fernsprecher Nr. 5202  
— Spedition — Möbeltransport — Lagerung —

**Telefon-Anlagen**  
Mitteldeutsche Privat-  
Telefon-Gesellschaft  
Breiteweg 11  
Telephon 1486 und 1486

**Winkelhausen**  
Alte Reserve  
die deutsche Weinbrandmarke







Am Dienstag dem 31. Oktober begannen die Verhandlungen über die Novemberlohn der Arbeiter und am Mittwoch die über die Novembergehälter der Beamten. Der Streit über eine Oktober-Erfolgzahlung soll durch eine erträgliche Lösung beigelegt sein. Am Montagabend trafen die Spitzenorganisationen zusammen, um die Höhe der Forderungen festzusetzen.

Der lokale Streit in der Rheinpfalz zeigt, wie groß die Spannungen sind, welche unter den Arbeitern der Reichsbetriebe durch die Verschleppungstaktik einzelner Regierungsstellen hervorgerufen wurden. Soll es nicht zu schlimmen Entlassungen kommen, ist eine schnelle Klärung der Lohn- und Gehaltsfragen notwendig.

### Deutschnationale Sprengstoffgeschäfte.

In Leipzig wurden vor einiger Zeit eine Anzahl Deutschnationaler, darunter besonders eine Frau Staudinger und ein Zeichner Herbert Machner, verhaftet, nachdem man bei Machner in seiner Wohnung, Marschnerstraße 3, Handgranaten, Gasmasken, Gewehrpatronen, Minenwerferpatronen und andere Waffen gefunden hatte. In dem Verfahren vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik, das gegen die beiden genannten Personen schwebt, hat Machner, der im übrigen seine Schuld leugnet, zugegeben, daß er der Frau Staudinger im Juni und Juli Handgranaten und Sprengkapseln und einem gewissen Heintze 420 Stück Infanteriemunition gegeben habe. Er will die Waffen im März 1920 vom Reifenswilligenregiment Leipzig mitgenommen und sie im folgenden Monat im Keller seines Hauses vergraben haben.

Auf die Frage, wie Machner dazu gekommen sei, dem Heintze die Waffen zu geben, hat Machner vor dem Untersuchungsrichter erklärt: „Heintze war mir als Mitglied des Verbandes nationalgeinnter Soldaten bekannt und erschien mir deshalb vertrauenswürdig. Ich selbst gehörte dem Verband nationalgeinnter Soldaten nicht an. Ich bin zurzeit lediglich Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei. Früher habe ich der Organisation Eicherich, den Brüdern vom Stein, dem Verein Silberner Schild, dem Nationalverband Deutscher Offiziere und dem Deutschen Erwerb angehört.“ Auch mit einem früheren Mitglied der Brigade Ehrhardt, Wegelin, dem sächsischen Bevollmächtigten der bekannten Mordorganisation Conjug, hat Machner in Verbindung gestanden.

Die weitere Frage, wie Machner dazu gekommen sei, der Staudinger die Sprengstoffe zu geben, und welche Zwecke damit verfolgt worden seien, erklärte Machner: „Die Staudinger wandte sich an mich, weil sie wusste, daß ich genügend Beziehungen zu Kreisen habe, von denen sie annahm, daß es möglich sei, dort derartige Gegenstände zu finden. Die Staudinger versicherte mir, daß sie damit politische Zwecke verfolgte, und daß die Sprengkörper entweder dem Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei, Mitmeister von Broich, oder der Polizei übergeben werden sollten. Bei der Übergabe des ersten Sprengkörpers handelte es sich darum, daß der Anführer eines Attentats bei einer Versammlung der U. S. P. in dem Lokal „Drei Mosen“ herbeigerufen werden sollte. Beim zweitenmal sollte die Handgranate bei einer Sonnenwendfeier der deutschböhmischen Vereinigungen im Lunapark Verwendung finden. Es kam aber beim zweitenmal nicht zu einer Verwendung, weil die ganze Veranstaltung verboten worden war.“ Diese Aussagen genügen wohl, um zu beweisen, daß auch die sächsischen Deutschnationalen fleißig mit Attentaten und Scheinattentaten arbeiten, um durch Provokationen und Sozialisteneinmischungen herbeizuführen und dabei ihr Geschick zu machen. Auch die sächsischen Deutschnationalen gehen dabei mit vollendeter Gewissenlosigkeit und ohne jede Rücksicht auf Menschlichkeit vor.

Wird einmal ein solcher Attentatsplan aufgedeckt, so suchen sie sich natürlich gegenständig herauszulassen. Die Sprengstoffbedürftige Frau Staudinger ist dem Sprengstoffbesitzenden Deutschnationalen Machner durch den Hauptgeschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei in Sachsen, Mitmeister v. Broich, zugeführt worden. Aber natürlich hat der Mitmeister von Broich gar keine Ahnung, was die Staudinger und was Heintze von Machner wollten und geholt haben. Und Machner hat auch in der Untersuchungsphase mit derselben Wahrscheinlichkeit, mit der er behauptete, daß er die aufgefundenen Handgranaten nur als Zimmerdecoration habe verwenden wollen, versichert: „Mit Herrn v. Broich habe ich wegen der beschriebenen Scheinattentate nicht verhandelt. Wir haben uns nur über die Zuverlässigkeit oder Unzuverlässigkeit der Staudinger unterhalten. Ich habe Herrn von Broich auf die Unzuverlässigkeit der Staudinger aufmerksam gemacht. Er glaubte mir, aber nicht und hielt die Staudinger für zuverlässig.“

Hoffentlich gelangt es der sächsischen Polizei, über den Sprengstoffbedarf der deutschnationalen Geschäftsleitung restlose Aufklärung zu schaffen.

## Gegen den Achttundentag.

Auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Braunschweig sprach Reichstagsabgeordneter Stresemann über die Außen- und Innenpolitik. Er sagte bei dieser Gelegenheit, man könne im kommenden Winter keine Regierung gebrauchen, die nicht mit dem Achttundentag breche.

Stresemann befindet sich mit diesen Ausführungen in einer Frontgemeinschaft mit der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung“, die bei einer Betrachtung über dasselbe Thema die wohlwollende Entdeckung macht, daß der Mehrertrag der Produktion in stetig steigendem Maße der Arbeiterschaft zugute gekommen ist.

Wenn Stresemann so freundlich ist, der Sozialdemokratie trotzdem eine Mitarbeiterchaft an den Geschicken des Reiches zu gestatten, so möchten wir dazu bemerken, daß wir es vorziehen, ihn mit seiner Bundesgenossin, der „Deutschen Tageszeitung“, allein zu lassen.

Dollar Antliche Notiz vom Montag 4147 4500 Mark Dienstag mittag circa

## Der Einzug in Rom.

Nach den vorliegenden Meldungen ist der Häuptling der Faschisten, der sozialistische Renegat Mussolini, an der Spitze eines Heeres von „Schwarzhemden“ als Triumphtor in Rom eingezogen. Das nationalistische Bürgertum hatte geflaggt, füllte die Straßen und Klänge und bereitete dem Abenteuerer stürmische Ovationen.

Vor dem Quartier Mussolinis steht eine Leibgarde in Stahlhelmen, an andern Stellen haben die Faschistenkorps pompöse Feldgottesdienste abgehalten. Aus dem ganzen Lande treffen noch immer faschistische Truppen in Rom ein. Widerstand ist in Rom nirgends geleistet worden, es heißt sogar, daß die Kommunisten ihre Anhänger benachrichtigt hätten, daß die Organisationen sich selbst auflösen sollten. Krawalle gab es bei den faschistenfeindlichen Zeitungen, deren Ausgaben auf die Straßen geworfen und verbrannt wurden.

Nach seinem Einzug in Rom begab sich Mussolini sofort zum König, der ihn, wie bereits gemeldet, mit der Bildung eines Ministeriums beauftragte.

Mussolini hat die wichtigsten Posten — die Ministerien für Meuberes, Krieg, Marine, Justiz und Innere — mit seinen faschistischen Freunden besetzt. Er selbst übernimmt angeblich bis auf weiteres die Ministerien des Meuberes und Innere. Das Kriegsministerium hat der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres während des Weltkriegs, der General Diaz, übernommen, das Marineministerium der ehemalige Admiraltätschef.

Um seinem Ministerium noch außen hin die notwendige breitere Grundlage zu geben, hat Mussolini sein Ministerium aus verschiedenen bürgerlichen Parteien ergänzt.

Das Bürgertum ist restlos zu Kreuze gefroren. Der einmaligen bürgerlichen Zeitung, die es wagte, nicht alles begeistert zu finden, sind durch Faschistenhaufen Fenster und Büreaumöbel zerschlagen worden.

Die Arbeiterchaft, gegen die sich der faschistische Staatsstreik richtet, ist machtlos. Sie kann zunächst an einen Widerstand nicht denken. Sie kann sich dafür bei Moskau und seinen gehorjamen Jüngern bedanken.

## Notizen.

Transportarbeiter: Internationale. Das Exekutivkomitee der Transport-Internationale hat die Aufnahmegehrade der Lettischen Eisenbahnerorganisation und des dänischen Feijerverbandes genehmigt. Der polnische Eisenbahnerverband hat seine Aufnahme in die Internationale beantragt.

Die Wahlen in Oberösterreich für die oberösterreichische Reichs- und Landtagswahlen, die bekanntlich am 19. November stattfinden, werden, wie die Vereinigte Sozialdemokratische Partei eine neue Reichs- und Landtagswahlauflistung, Spitzenkandidat des Reichstages wird Genosse Rudolf Hilferding sein. Spitzenkandidat der Landesliste Ministerialrat Genosse Badi vom preussischen Ministerium des Innern, der gebürtiger Schlesler ist.

Keine weiteren Erhöhungen der Eisenbahngütertarife. Die Meldungen bürgerlicher Blätter, daß höchwahrscheinlich der 1. November in Aussicht genommenen 50prozentigen Erhöhung am 1. Dezember eine Verdopplung aller Eisenbahngütertarife folgen wird, sind unzutreffend. Für Dezember ist vom Reichsverkehrsminister eine Erhöhung weder geplant noch angedenkt.

Verboten. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die in Breslau erscheinende „Schlesische Tagespost“ wegen Herabwürdigung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform durch Beschimpfung und Verleumdung der Reichsregierung für die Dauer von einer Woche verboten.

Wiedererscheinen der „Rote Fahne“. Wie die Berliner Blätter mitteilen, ist das über die Berliner „Rote Fahne“ auf die Dauer von zwei Wochen verhängte Verbot vom preussischen Innenminister auf 4 Tage verkürzt worden, so daß die „Rote Fahne“ Mittwoch früh wieder erscheinen wird.

Sozialistische Wählerfolge in der Schweiz. Die mit wenigen Ausnahmen vorliegenden Ergebnisse der Nationalratswahlen in der Schweiz lassen erkennen, daß die meisten Parteien ihre bisherige Vertreterstärke behalten. Die Sozialisten werden, abgesehen von den Zürcher Resultaten, drei Mandate mehr als bisher erhalten. Eines davon nehmen sie den Kommunisten und eines der Bürgerlichen ab, das dritte erhalten sie infolge der Mandatsübertragung.

## Depeschen.

Das Wichtigste.

Wb. Berlin, 31. Oktober. Auf der juchzenden Ausschließung am Lehrter Bahnhof beschlagnahmen gezeigten die Berliner Polizei im Auftrag des Landgerichts 1 wegen Unzüchtigkeit Arbeiten von Georg Robbe, Otto Dix und Erich Gohlf. Die durch die Beschlagnahme betroffenen Künstler riefen den Reichskunstwart um eine Entschädigung an.

Der „Avanti“ wieder zerstört. \* Mailand, 31. Oktober. Eine Schaar von Nationalisten drang in die Verlagssäle des kommunistischen „Avanti“ ein, zerstörte die Einrichtungen und beschädigte die Druckmaschinen. Die Zeitung konnte nicht erscheinen.

Vor dem Gebäude des „Corriere della Sera“ kam es zu einem Zusammenstoß, wobei ein Unbeteiligter schwer verletzt wurde.

Opfer der Faschisten. Wb. Rom, 31. Oktober. Am Montag nachmittag eskalierte in dem von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Stadtteil Tiburtino ein Streit zwischen Faschisten und Kommunisten. Nach Blättermeldungen sollen hierbei acht Beteiligte getötet und zahlreiche verwundet sein.

Amerika macht nicht mit. Wb. New York, 31. Oktober. Staatssekretär Hughes erklärte in einer Ansprache, die er in Boston hielt, über die Stellung der Vereinigten Staaten innerhalb der heutigen internationalen Politik, die amerikanische Regierung sei, soweit Europa in Betracht komme, stets hilfsbereit gewesen. Sie sei jedoch nicht gewillt, den Einfluß der Vereinigten Staaten durch eine Einmischung in die Streitigkeiten zu vergrößern, die in alten nationalen Rivalitäten wurzeln. Da Amerika keinen Krieg mit der Türkei gehabt habe, könne es nicht gut an den Friedensverhandlungen im nahen Osten teilnehmen.

Außerdem erklärte Hughes bei der Erörterung des Grundes, weshalb die Hauptprobleme Europas nicht gelöst werden könnten, Europa sei gegenwärtig mit Ausgaben für große Werke belastet, deren Aufrechterhaltung zu der finanziellen Tragfähigkeit der betreffenden Staaten in starkem Mißverhältnis ständen.

Der Lohn für seine Hilfe. Wb. New York, 31. Oktober. Die Unterstützungsmission für den nahen Osten ist benachrichtigt worden, daß eines ihrer nach Kleinasien entsandten Mitglieder, James Wright, von Banditen ermordet wurde, während er etwa 1000 armenische Waisenkinder von Arabid nach Aleppo führte.

In den Händen der Türken. Wb. Athen, 31. Oktober. Idrisopel ist jetzt vollständig von der christlichen Bevölkerung geräumt.

Die englischen Wahlkandidaten. Wb. London, 31. Oktober. Nach einer vorkauflichen Aufstellung bewerben sich um die 615 Sitze im Unterhaus 435 Unpolitischen, 160 Nationalistische, etwa 300 Unabhängige Liberale und mehr als 400 Arbeiterkandidaten. Die endgültige Aufstellung der Kandidaten erfolgt am 4. November.

Alt ist der schlanke Dachreiter, der von außen den Choransatz markiert, und das lustige Zwergtürmchen über dem Verbindungsgang der beiden Türme. Der mächtig ausladende achtgedrige Chor hat einen Zinnenkranz als Abschluss bekommen; weiß ragt seine dunkle Masse in die Breite Straße hinein und unterbricht ihren langen Zug. Reliefs sind in die Wände eingemauert: eine Kreuzigung, ganz schlicht und großartig, fast wieder expressivität annahmend, an einem Chorpfeiler, und dann der gekreuzigte Christus zwischen Sonne und Mond, über dem Portal an der Südseite in die Mauer eingebettet. Um neue Einfälle waren die gotischen Baumeister nie verlegen.

Wie ganz anders erscheint auch der Innenraum als der des gleichzeitig vollendeten Domes! Der Architekt hat aus dem Material die letzten Folgerungen gezogen und die Kreuzform, die der mittelalterlichen Kirche, z. B. auch dem Magdeburger Dom, eigenständig ist, fallen lassen. Der Baustein zwingt dazu, die Wandlängestalt, das heißt ein überhöhtes Mittelschiff zwischen niedrigen Seitenschiffen, aufzugeben — der Bausteinarchitekt zieht alle drei Schiffe in gleicher Höhe, wenn auch in verschiedener Breite, unter dasselbe Dach. Das Bedürfnis nach der durch diese Anordnung bedingten räumlichen Geschlossenheit brachte dann den Fortschritt über das Grundrisschema des Domes hinaus. Der Innenraum mit seinen ganz glatten stämmigen Rundpfeilern, auf denen kunstvoll gebildete Gewölbe, namentlich aber ein plastisch wirkendes, tief eingestülptes über dem Chor, aufragern, der Chorumgang mit seinen Zinnenbeschränkungen und Ueberdachungen ist von unerhöhltem materiellem Reize.

Der Letzter ist diesmal nicht gemauert, sondern nur eine durchbrochene Holzbrücke, reich geschnitten, in kühnen Bogen nach oben zugestrichelt. Das Triumphkreuz aus bemaltem Holze, Christus mit den Evangelisten umgeben an den Kreuzendenigungen, hängt, am Deckengewölbe befestigt, mitten darüber. In Sanct Nazari, in Sanct Petri kehrt der Letzter mit dem Triumphkreuz wieder — ein berühmter in Galberadil — und jedesmal anders, immer individuell gefaltet. Einen alten holzgeschnittenen, bemalten und reich vergoldeten Hochaltar hing der Chor, der in Hunderten von Figuren das Leben Christi und die Märter der heiligen Katharina erzählt, als Krönung die Gottesmutter oben darüber stehend. Zwei gemalte Klappfügel, rote handwerklichmäßige Arbeit, sind im 17. Jahrhundert hinzugefügt worden. Der Altarstein selber ist ein Wunderwerk, vor dem man viele Stunden lang seine Künstlerhandwerk betrachten konnte. Der Gemäldebau als weiser, der Keiner als engerer Rahmen und darin der Hochaltar, das gibt eine herrliche Harmonie! Eine kunstvolle astronomische Uhr mit goldener Sonne und Mond an den Zeigerenden, Reste von farbenprächtigen Wandmalereien, ein erregender Lauffeinstellen belohnen eine Fortschritt in den weiten Hallen dieser Kirche.

Nach dem Marktplatz zu ist sie eng zusammengebaut mit dem Rathaus, so daß man die Turmfassade überhaupt nicht für sich

zu sehen bekommt. Ein roter Ziegelbau mit zwei Giebeln nebeneinander, von seinem Fierwerk selbst, über einer offenen Halle, der „Gerichtshalle“, in der vor allem Volk in voller Öffentlichkeit Recht gesprochen wurde; daran angelehnt ein zierlicher Pusbau mit Renaissancegiebeln, das ist das Stendaler Rathaus, an das man nie denken kann, ohne daß einem die hochragenden Markentürme, das hinter in die Erinnerung treten. Zwei berühmte Baustile, Gotik und Renaissance, verschmelzen sich mühelos. Ein Roland pflanzt sich wie ein Wächter davor auf, ein unflätiger Geßel mit einem Riesenstern in der Hand, eine lede Feder auf dem Hut. Ein ebenso komischer Kauz wie der feiste Dudelsackpfeifer am Sodel hinter ihm, den man „Eulenpiegel“ getauft hat.

Schlendert man vom Herzen der Stadt, von diesem heben, prächtigen Markt, in die anliegenden Gassen — wie langsam sind da überall die Gäßchen vorgezogen, um einen Strazenzug ja nicht blind endigen zu lassen! Ueberall kann sich das Auge ausruhen, wenn auch nur auf anspruchslosen Fachwerkhäusern. Die Weberstraße und die Umgebung der Petrikirche, wo die lärmende, prahlende, propheende Kapitalistenepoche noch kaum eingedrungen ist, leiten an diesem reizend verträumten einförmigen Bau, der mit seiner gemalten Kanzel, seinem alten Hochaltar und Letzter ebenfalls äußerst sehenswert ist, vorbei nach dem schönsten Architekturstück Stendals, dem Henglinger Tor, dessen Ansicht wir auf der ersten Seite im Bilde wiedergeben.

Derselbe Meister, dem wir den Neubau des Domes im 15. Jahrhundert verdanken, hat sich hier als Festungsbaumeister betätigt. Nichts spricht mehr für die künstlerische Empfindung, die die mittelalterliche Gesellschaft besaß, als die Tatsache, daß die Witten aus einem reinen Kugbau wie diesem Torturm ein vollendetes Kunstwerk zu machen wußten. Aus einem stämmigen vierseitigen Unterbau, der sich in drei Geschosse gliedert, wächst ein Rundturm heraus. Zwischen Viereck und Rund vermittelte vier runde Stützmäulen, die durch zwei Geschosse des Unterbaues hindurchgeführt, von dem Schlußwerk des Innenraumes unrauh, hoch über diesen lustigen Abschluss des Unterbaues hinausragen. Gleichzeitig stellen diese Stützmäulen die zentrale Verbindung zwischen den durch Gemäue wogrecht voneinander getrennten Turmgeschossen her und wirken hochgehend, massenauflösend. Unangenehm betont der Kranz des Rundturms durch seine plastische Verzierung noch einmal die vier Seiten des Unterbaues. Die Eingangsseiten: der Fries über dem Torbogen aus gebremten Friesen, das vielfach geteilte Spitzbogenfenster darüber, nach höher die gefuppelten Fensterchen, deren Hauptlinien das nächste Gemäue durchstoßen und in dem Innenraum endigen, dann alle die Rippen und Wappen, die über die breiten Mauerflächen weglassen, sind von einem Wohl der Form, einer lebendigen Wärme und Weisheit, daß man dieses Henglinger Tor den vollendeten Bauhöchungen uners Vaterlandes an die Seite stellen möchte.

Wir geben es in der Gestalt wieder, die es vor der Restaurierung gehabt hat, wie ein alter, besonders sein ausgeführter Stich aus der Mitte des 19. Jahrhunderts uns sie überliefert. Mag heute vieles laubere, vollständiger uns vor Augen treten — der bezaubernde Reiz des gotischen Zeitalters, der uns höchste Poesie bedeutet, spricht und singt aus diesem Bilde. Mit Stolz und Sorge sollten wir das göttliche Erbe hüten, das die alten Stendaler uns im Mittelalter vermacht haben.

Dr. Hermann Sieber.

Theaterchronik. In Berlin wurde in den „Kammer spielen“, von denen man so etwas nicht erwarten sollte, ein französischer Vortragsabend gegeben von Hennequin und Wiber: „Amothenus in flagranti“, im Theater in der Kommandantenstraße eine Journalistenkomödie „Schlemihl“ von Alexander Zinn. — Das Dresdner Staatstheater hat die lange verbrodene komische Oper von C. M. v. Weber: „Die drei Pintos“, herausgebracht. — Der holländische Intendant Geln hat Gerhart Hauptmann für eine Vortragstournee im Dezember engagiert. Hauptmann wird aus seinen unbeschränkten Werken vorlesen. Mag Ballenberg wird im Januar und Alexander Moissi im Februar, jeder mit einer eignen Gesellschaft, in holländischen Städten gastieren.

Im Deutschen Opernhaus, in dem „Sigaros Hochzeit“ gespielt werden sollte, ist das Orchester wegen Lohnunterschieden plötzlich in den Streit getreten. Das Orchester verweigerte bei Beginn der Vorstellung das Spielen, da der Intendant den Vertretern die gestellten Forderungen nicht bewilligen konnte, weil dazu ein Aufsichtsratsbeschluss notwendig gewesen wäre. Die Mitteilung an das Publikum wurde von den Orchestermitgliedern durch Zwischenrufe wie „Schwindel“ usw. gestört. Das Publikum verhielt sich bei der Mitteilung vollkommen ruhig. — Dazu teilt das Orchester des Deutschen Opernhauses mit, daß es sich mit großem Bedauern gezwungen gesehen hat, seine Tätigkeit zu unterbrechen. Intendant und Aufsichtsrat haben trotz monatelanger Verhandlungen sich nicht darüber schlüssig werden können, in welcher Form und mit welchen Gehältern die Orchestermitglieder, deren jährliche Verträge mit dem 1. Oktober ablaufen, weiter zu verpflichten wären. Das Orchester hat zuletzt am 19. d. M. der Betriebs-Arbeiterschaft eine Frist von sieben Tagen gestellt, welche diese verstreichen ließ, ohne eine bestimmte Erklärung abzugeben, trotzdem das Orchester, der Betriebsrat und der Deutsche Musikerverband bis zum letzten Augenblick verhandlungsbereit waren. — Intendant haben Aufsichtsrat und Intendant das Orchester für kontraktlich erklärt und verweigern die Gehaltszahlungen. Es ist anzunehmen, daß nunmehr die Berliner Orchestergruppe des Rußlandverbandes eingreifen wird. Die Vorstellungen am Deutschen Opernhaus fallen bis auf weiteres aus.



# Besonders billige Damen-Konfektion



- Bluse** aus dunkel gestreiftem und gemustertem Belour, Semiform . . . 980
- Jumper** aus Kunstseide, in verschiedenen Farben und Nacharten . . . 3900
- Bluse** aus Colonne, Kimonoform, Vorderseite mit Stepperei verziert . . . 2700
- Jumper** aus Kunstseide, Handarbeit, hübsche, moderne Farben . . . 4900
- Bluse** aus gestreiftem Flanel, Vorderseite mit gelegten Säumen garniert . . . 2800
- Hand-Jumper u. Strickjack**, ingr. gebüffelt . . . 4900
- Kleid** aus reinwollenem Cheviot, mit Treppengarnitur und farbigen Aufschlägen . . . 3800
- Mantel** aus weissem Stoff, offen und geschlossen zu tragen . . . 4900
- Kleid** aus reinwollenem Cheviot, mit Karbelschleife, Rod plüsch . . . 6500
- Mantel** aus schwarzem Inbart Stoff, mit u. ohne Gürtel zu tragen . . . 5900



**Kleid**  
aus reinwollenem Cheviot, Taille mit andersfarbigem Stoff und Knöpf. garniert . . . 4900.00



**Bluse**  
aus reinwollenem Popeline, Vorderseite und Rücken reich gestickt . . . 3200.00



**Kleid**  
aus reinwollenem Popeline, Taille und Rod reich mit Stepperei geziert, moderne lose Form . . . 6900.00

- Kleid** aus reinwol. Popeline, mit farbiger Steppengarnitur, mit Stücker garniert . . . 6500
- Mantel** aus dunklem Flauch, mit feinsticher Knopfgarnitur . . . 6500
- Mantel** aus weissem Stoff, weite lose Form . . . 9800
- Kostümrock** aus maroccl. fest. Stoff, mit Knopfgarnitur . . . 1900
- Kostümrock** aus tartan. Stoff, mit Gattengarnitur . . . 2500
- Kostümrock** aus reinw. Cheviot, mit Stepperei und Knöpfen garniert . . . 2800
- Kostümrock** aus reinw. Cheviot, ganz in Falten gelegt . . . 3900
- Tanzkleid** aus prima Vollwolle, reich mit Einfäden u. Stoffgarniert . . . 3500
- Kindermantel** aus gutem Flauch, in verschied. Farben und Größen vorrätig.
- Rock** aus prima Colonne, mod. flotte Nacharten . . . 5300 3900

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren. Breiteweg 58-60.

**Meine Bekleidung für Herren und Damen**  
zeichnet sich aus durch tadelloser Sitz, erstklassige Stoffe und Verarbeitung sowie insolge großer Abschlässe durch **billigste Preise.**

- Damen-Mantel** 4500
- Stoffe, Kleider u. Röcke** 1050
- Gehäupter und Hüte** 8000
- Mantel- u. Anzugstoffe** zu billigsten Preisen.
- Gießerling** 17 Jakobstraße 17.

**Für Wiederverkäufer**  
**Zuckerwaren**  
**Bonbons**  
**Schokolade**  
**Waffelartikel**  
**Keks**  
verkauft und in großer Zahl  
**Rajobr & Lütke Nachf.**  
Engel-Verkauf im Waller-Corner  
Seidenweg 157 (gegenüb. Odeonpl.)

**Gold**  
**Silber**  
**Platin**  
**Delce-Brillanten**  
**Ferngläser**  
**M. Apter**  
Seidenstraße 13, im Laden

Es stimmt Herr Kluge, besten Dank!  
**Kluge**  
mößft am pförftm!  
Besten Dank, Herr Kluge, für Ihren guten Rat!

**Mauser** Kaliber 7,63  
5500 Mark  
157 -Pistolen und mehr

**Reparaturen**  
Erhaltteile  
Schaltplatten  
Rech. Berstf.  
Apfelstraße 6.

**H. Fix Kaufmann, Privatschule**  
Inh.: O. Schulze  
Breitenweg 122 - Fernspr. 5079  
griech. Archibüch. L. Schöschersch, Sten., Franz. Sch., Buchf., Korrespond., Deutsch., Russisch, Gesamtdeutsch. I. prov. Viert.-Halbjährk.

**Wesche & Co.** Magdeburg-N.  
**Altmaterial-Verwertung**  
Ankauf  
Ankauf  
von Altmetallen aller Art, Metallspänen, neuen Metallabfällen, Metallschrotten, Altkondensat-Batterien, alten Akkumulatoren, Bleisäuren und metallhaltigen Rückständen aller Art.  
Feste Angebote stets erwünscht. 2104

**Wir**  
zahlen bei einem Dollarstand von **4600 Mk.**  
für Bruch u. Gegenstände aus **Gold**  
2990 Mk. pro Gramm  
**Silber**  
88 Mk. pro Gramm  
**Platin**  
rein, zum höchsten Marktpreise.  
Bei steigendem Kurs entsprechend mehr.  
Für größere Objekte besonderes Zinsen.  
**Althaus & Joch**  
Südlerbrücke 20, 2 Str.  
Fernsprecher 9339.